

Bildung als Geschenk

■ ESSLINGEN: Gewerkschafter unterstützen junge Ägypter bei der Elektrikerausbildung

Im September beginnt für 20 Jugendliche in Luxor die Ausbildung zum Elektriker. Um die Voraussetzungen dafür zu schaffen, engagieren sich die IG Metall und der Grussi Verein seit Langem. Ihre Vertreter machten sich nun vor Ort ein Bild von dem Ausbildungszentrum und kamen dabei aus dem Staunen nicht mehr raus.

VON JULIA MARLEN LANG

Mit diesem Empfang hatte Gesa von Leesen nicht gerechnet. Gemeinsam mit dem Mechatroniker Hannes Hofmann, dem Elektriker Michael Reiff und Max Czypf von der IG Metall war die Grussi-Vereinsvorsitzende für eine Woche nach Luxor gereist. Sie wollten sich vor Ort ein Bild davon machen, wo die geplante Ausbildungswerkstatt entstehen soll. „Wir wurden von einer Schüleraltee empfangen, die vor einem geschmückten Eingangsbogen endete“, beschreibt von Leesen. Im Eingangsbereich folgte die nächste Überraschung: Auf einem Tisch standen drei original verpackte Bohrmaschinen ordentlich in einer Reihe, davor ein Soldat mit ernster Miene. „Das waren die Bohrmaschinen von Metabo, die wir ihnen einmal geschenkt hatten. Sie wollten uns zeigen, wie gut sie auf unsere Geschenke aufpassen“, sagt von Leesen und lacht. Die Dankbarkeit der Menschen in Luxor ist groß. Nach dem stürmischen Regierungswechsel im vergangenen Jahr war man unsicher, ob die deutschen Helfer weitermachen. Doch wichtiger als teure Geschenke aus dem Ausland bleibt für die jungen Menschen, den richtigen Umgang mit diesen zu lernen. „Während ihrer Führung haben sie uns einen komplett ausgestatteten Computerraum gezeigt. Vollkommen unbearbeitet. Ein Geschenk aus Korea, mit dem aber niemand etwas anfangen



Max Czypf von der IG Metall (links), Elektriker Michael Reiff (Dritter von links) und Mechatroniker Hannes Hofmann (Vierter von links) sehen sich in Luxor nach verfügbarem Elektromaterial um. Foto: von Leesen

kann. „Möglichkeiten, eine berufliche Ausbildung zu machen sind im krisengeplagten Luxor kaum vorhanden. Wohlhabende Familien ermöglichen ihren Kindern den Besuch einer Privatschule und anschließend ein Studium. Alle anderen werden eher notdürftig ausgebildet.“ Die Hälfte der Schulabsolventen in Luxor kann weder lesen noch schreiben“, sagt von Leesen. „Da frag ich mich doch, was haben die während ihrer achtjährigen Schulzeit gemacht“, sagt Hofmann und fügt hinzu: „In ihrer späteren Ausbildung geht es gerade so weiter. Die stehen

in leeren Werkstätten, vor leeren Wänden und sollen den Umgang mit Elektrik lernen.“ Pro Jahr stellt die Regierung einen Meter Kabel für jeden Elektrikschüler zur Verfügung. „Das ist nichts“, sagt Hofmann. So erklären sich für Reiff auch die katastrophalen Zustände auf Luxors Straßen: „Hingefitzelte Kabelkonstruktionen, freischwingernde Drähte, ungesicherte Leitungen“. Als Reiff schließlich in einem Sicherungskasten einen toten Vogel fand, wunderte er sich über nichts mehr. Vier Stunden wertete er gemeinsam mit Hofmann das vorhandene Mate-

rial aus, um festzustellen, was besorgt werden muss, um den Schülern eine voll ausgestattete Werkstatt zur Verfügung zu stellen. „Dabei ist es uns wichtig, dass viel vor Ort besorgt wird. Sie sollen ihr Material später auch ohne uns nachkaufen können.“ Ein Container aus Deutschland macht sich Mitte Juni auf die Reise. Im September beginnt die Ausbildung für die ersten 20 Lehrlinge. Der Markt für qualifizierte Arbeitskräfte sei da, weiß von Leesen. „Es gibt viele reiche Menschen vor Ort, die sich gute Handwerker leisten würden, wenn es sie denn nur gäbe.“